

Bürgerschaft Breitscheid e. V.



Aus der Geschichte Breitscheids

Herausgegeben anlässlich der Ausstellung

»Geschichte Breitscheids«

vom 1. März 1980 - 16. März 1980

Unkostenbeitrag DM 2,-

Alle Rechte vorbehalten

Bürgerschaft Breitscheid e. V. · Geschäftsstelle: Alte Kölner Straße 34 · 4030 Ratingen 5 Breitscheid

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

=====

Zum Geleit

Aus der Geschichte Breitscheids

von Manfred Bachert

Über die Geschichte Schloß Landsbergs

von Liane Bachert

Linnep - ein geschichtlicher Abriß

Linnep, eine Insel ?

von Clemens Graf von Spee

Kurzgeschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Linnep

von Rainer Kilian

Aus den Chroniken der Schulen in Breitscheid

von Hans Adolf Esser

Die Kirchengemeinde St. Christophorus

von Pater Julius Dürlich osc.

Die Freiwillige Feuerwehr Breitscheid

von Josef Hannen

ZUM GELEIT

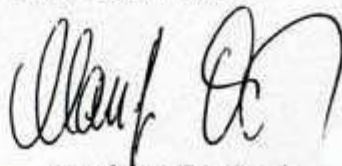
Nach fast zweijähriger Vorbereitungszeit ist es jetzt soweit, daß der Arbeitskreis Ausstellung der Bürgerschaft Breitscheid e.V., die Ausstellung "Breitscheid gestern + heute" dem breiten Publikum vorstellen kann.

Wir hoffen mit dieser Informationsausstellung einen großen Teil der Breitscheider Bevölkerung, insbesondere der Neubreitscheider ansprechen zu können.

Mein Dank gilt ganz besonders hier an dieser Stelle den Mitgliedern des Arbeitskreises, Herrn Esser, Herrn Pfarrer Mader, Herrn Pater Dürlich, Graf Spee, Herrn Hannen sowie den Vorstandsmitgliedern der Bürgerschaft. Der evangelischen Kirchengemeinde Breitscheid/Linnep danken wir für die Gestellung der Räumlichkeiten, sowie der Stadt Ratingen für die Überlassung von Stellwänden und Vitrinen und die Unterstützung durch das Stadtarchiv für diese Ausstellung. Es seien aber auch diejenigen Breitscheider Bürger in die Danksagung eingeschlossen, die durch das Zurverfügungstellen von Ausstellungsmaterial, sei es in Bild oder Schrift diese Ausstellung möglich gemacht haben.

Diese Ausstellung, von Breitscheidern für Breitscheider gemacht, erhebt keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit und Vollständigkeit. Wir bitten Sie, sollten wir einen Fehler begangen haben, uns diesen nachzusehen und hoffen, daß die Ausstellung den erwarteten Anklang in der Bevölkerung findet.

Mit diesem Heft möchten wir Ihnen die Möglichkeit geben, etwas aus der Geschichte Breitscheids mit nach Hause zu nehmen.



Manfred Bachert

1. Vorsitzender

Bürgerschaft Breitscheid e.V.



Die ehemalige Dorfgaststätte an der Waldkirche

Die neue Reihenhaussiedlung in Breitscheid-Mitte



Aus der Geschichte Breitscheids

von Manfred Bachert

Breitscheid, als selbstständige Gemeinde keine 50 Jahre alt geworden, gibt den Heimatkundlern einige Schwierigkeiten auf. Diese beginnen schon mit der Deutung seines Namens, wobei sich die Gelehrten bis heute noch nicht einig wurden. Wir finden in der Vergangenheit belegbare Namen wie Breitscede (ca. 1400), dann Breydscheyde, sowie Breedscheide und Breitschiet.

Gedeutet wurde die Ortsbezeichnung als "breite Scheide" in Bezug auf Grenz - oder Wasserscheide, in anderen Quellen wiederum wird auch eine Malstatt oder Gerichtsstätte vermutet. Der Name könnte sich aber auch aus ahd. scit = Holz als große Waldfläche ableiten.

Ich überlasse dem Leser die Suche nach der Deutung, da selbst die Heimatforscher sich nicht über die Herkunft des Namens einigen konnten.

Das Gebiet, in dem unser heutiges Breitscheid liegt, das Niedbergische, obwohl im Grenzland zwischen dem Rheinischen und Westfälischen gelegen, war sehr lange unbesiedelt. Im Breitscheider Raum drangen vermutlich die Franken als erste ein, machten das Urwaldgelände nutzbar und besiedelten es. Einer der ältesten Funde, die auf eine Besiedelung in unserem Raum schließen lassen, ist der eines mittelalterlichen Kugeltopfes (ungefähr aus dem Jahre 1000) in Breitscheid.

Erstmals erwähnt wird die Honschaft Breitscheid, die aus Rodungen und Trockenlegung des Sumpfes entstand, im 15. Jahrhundert.

Uns heute bekannte Flur -, Hof - und Straßennamen deuten noch auf früher durchgeführte Rodungen hin, geben uns aber in ihrer Erklärung z.T. noch immer Rätsel auf.

Den im Bereich Breitscheid gelegenen Schlössern des alten bergischen Amtes Angermund, dem Schloß Landsberg und dem Wasserschloß Linnepe sind in dieser Broschüre eigene Beiträge gewidmet. Auch der Kirchengeschichte der beiden Konfessionen, sowie dem Schulwesen und der Freiwilligen Feuerwehr ist jeweils ein Essay zugeordnet.

Geschichtlich erstmals 1431 erwähnt wurde das alte Wildpferdegestüt, dessen Mittelpunkt etwa Breitscheid war.

Das Gebiet erstreckte sich von Überanger über die Heltorfer und Huckinger Mark bis Wanheimerort und Duisburg, am Raffelberg vorbei über die Saarner Mark und Mintard über Hösel zur Eggerscheider Mark bis zur Anger, weiterhin zur Ratinger Mark an Tiefenbroich vorbei bis zur Überanger Mark. Hier gab es bis zum Jahre 1814 eine große Herde von Wildpferden. Man sagt, daß der Ursprung dieser Pferde auf

die Pferdescharen des Germanenstammes der Tenkterer zurückzuführen sei, der durch seine Pferde berühmt war. Im Jahre 1814 wurde das Gestüt aufgelöst, weil die Wildpferde großen Schaden an den Kulturen verursachten. Die letzten Pferde, 260 Stück, wurden im Dezember 1814 eingefangen und verkauft. Sie brachten einen Erlös von 64.832 Francs. Die Wildpferdezucht, für die Landschaft charakteristisch, findet im Wappen der 1930 gebildeten Gemeinde Breitscheid ihren Ausdruck.

Aber zurück zum 19. Jahrhundert, einer der Hauptarbeitgeber im Bereich der heutigen Gemeinde Breitscheid war die 1825 gegründete Brauerei und Destillerie Unterhösel am Krumpfenweg. Fast die gesamte damalige Breitscheider Bevölkerung fand, wenn sie nicht in der Landwirtschaft tätig war, dort eine Beschäftigung.

1917 war dann für den Krumpfenweg ein bedeutungsvolles Jahr.

Die Restauration der Brauerei, gepachtet von der Fam. Doerenkamp brannte zu Pfingsten ab, und die Brauerei und Brennerei mußte aus Rohstoffmangel, bedingt durch den 1. Weltkrieg, schließen.

Aber der gesellschaftliche Anziehungspunkt Krumpfenweg sollte erhalten bleiben. Die Fam. Doerenkamp erwarb das Grundstück, auf dem die Gaststätte gestanden hatte und fing mit dem Aufbau des Hotels Krumpfenweg an.

Die Schnapsfabrik und Brauerei wurde von dem Belgier Baily erworben, der die Brauerei abreißen ließ und nur noch eine Destillerie betrieb. Aber auch die Brennerei Baily ging 1926 in Konkurs, die Fam. Doerenkamp erwarb bei der Zwangsversteigerung aus der Konkursmasse am 1.5.1926 die Grundstücke und Gebäude der Firma. Der Ausbau zum heutigen Bestehen des Hotels Krumpfenweg begann.

Im Jahre 1930 war Breitscheid eine vorwiegend von Bauern und Köttern bewohnte Landgemeinde ohne nennenswerte Infrastruktur.

In diesem Jahr entstand die selbstständige Gemeinde Breitscheid im Zeichen der kommunalen Neugliederung, die es damals schon gab.

Lediglich gemeindet wurde seinerzeit Breitscheid ein, und zwar Teile der Gemeinden Breitscheid - Selbeck, Mintard, Laupendahl und Hösel.

So setzte sich ein Gemeindegebiet zusammen, welches bis zur kommunalen Neuordnung 1975 Bestand hatte.

Erster Bürgermeister der neuen Gemeinde Breitscheid wurde Wilhelm Giertz von der Zentrumspartei.

Die Machtübernahme der NSDAP in Deutschland zeigt sich in Breitscheid durch den Wechsel des Bürgermeisters. Herr Frericks (NSDAP) übernimmt 1933 das Amt von Herrn Giertz. Ihm folgen in der Zeit des III. Reiches Herr Sporkhorst und danach bis zum Zusammenbruch Herr Karl Doerenkamp.

Damals wie heute war Breitscheid nur durch einen Straßenknotenpunkt,

dem Krummenweg, über seine Grenzen hinaus bekannt.

Im Bereich des heutigen Breitscheider Kreuzes stand die unter Naturfreunden weithin berühmte "Dicke Eiche". Dieser Baumriese war von enormen Ausmaßen. Ihr Stamm hatte noch in einer Höhe von 2,50m einen Durchmesser von 1,40m. Zur Umspannung des Stammes waren allein 4 Personen notwendig. Während der Besatzungszeit, nach dem 1. Weltkrieg, bohrten Angehörige des Sozialusbundes die Eiche rundherum an und vernichteten sie durch Eingießen von Säure. Der Riesenbaum starb nach und nach ganz ab und wurde 1939 im Zuge des Ausbaus der Reichsautobahn endgültig gefällt.

1937 entstand die Freiwillige Feuerwehr Breitscheid, erster Leiter war Brandmeister Franz Melscher.

Im Jahre 1939 zählte Breitscheid 1129 Einwohner; 268, d.h. 29,9% waren allein in der Land- und Forstwirtschaft tätig.

Zu dieser Zeit zeigte die Bevölkerungsstruktur noch immer einen rein ländlichen Charakter. Dieser ändert sich erst grundlegend nach dem 2. Weltkrieg.

Der 2. Weltkrieg brachte für Breitscheid und seine Bevölkerung einschneidende Veränderungen.

Als ländliches Randgebiet des Industriezentrums Ruhrgebiet wurden in Breitscheid während des Krieges fast 1500 Ausgebombte und Flüchtlinge, teils in Baracken, teils in bestehenden Gebäuden untergebracht. Im Hotel Krummenweg wurde wegen des Krieges das Konstruktionsbüro Schloemann einquartiert. Die Fa. Schloemann war für die Rüstungsindustrie tätig. Man wandelte sämtliche Festsäle des Hotels in Zeichenbüros um.

Bedingt durch seine Randlage zum Ruhrgebiet wurden in Breitscheid Luftabwehrstellungen (FLAK - Stellungen) eingerichtet, die für Breitscheid unangenehme Folgen hatten. Bei den Luftangriffen wurde dadurch selbst die strategisch unwichtige Landgemeinde Breitscheid häufig bombardiert und etliche Gebäude zerstört und beschädigt.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde Breitscheid zu einer Wohnsiedlung im Einzugsbereich der Großstädte umfunktioniert. Den Ausschlag hierfür gab die Unterbringung von fast 1500 Flüchtlingen, die ein erstes Asyl in den Barackenlagern an der Höselers Straße und der Essener Straße fanden.

Erster Bürgermeister nach dem Krieg wurde 1945 Herr Coenen, dem 1946 Herr Neuvians folgte. 1950 wurde das Amt von Herrn Rütjes (CDU) übernommen, der lange Jahre, bis zu seinem Tode Bürgermeister von Breitscheid blieb.

Das Problem der Eingliederung der Flüchtlinge wurde mit Hilfe des



Die „dicke Eiche“ in Breitscheid

Landes NRW gelöst.

Hier begann Breitscheids Wachstum zu seiner heutigen Größe, ab hier begannen aber auch die städtebaulichen Fehler, die aus einer landwirtschaftlichen Streusiedlung keine zusammenhängende Ortsbebauung entstehen ließen. Breitscheid stellt sich uns heute als zerrissene Ortsbebauung mit 4 bebauten Gebieten dar, die eine Urbanisierung der Gemeinde außerordentlich schwierig macht.

Als 1950 das Falzziegelwerk Nelskamp in Breitscheid entsteht, macht Breitscheid im Kreis von sich reden, als es durch Beschluß des Gemeinderates die Grundsteuern auf den Stand von 1945 senkt. Bald darauf, im Jahre 1951 taucht zum erstenmal der Plan auf, für die katholische Bevölkerung Breitscheids eine Kapelle zu errichten, um die weiten Wege nach Selbeck zu sparen. In diesem Jahr wurde auch der UKW - Sender am Siepenkothen des Flughafens Düsseldorf - Lohausen in Betrieb genommen.

Der Wohnungsbau in Breitscheid schreitet fort. In den Jahren 1953 - 1956 führte die Gemeinde zwei große Siedlungsmaßnahmen durch. Die Siedlung "Am Bruch" mit 46 Wohnungseinheiten und die Siedlung "Flurstraße" mit 60 Wohnungseinheiten entstanden.

Am 22. Juni 1953 weiht Breitscheid seine Gedenkstätte für die Opfer des 2. Weltkrieges ein.

Im Jahre 1955 wird Breitscheid an die Müllabfuhr des Angerlandes angeschlossen. Die Gebühren betragen jährlich 6,60 DM.

1956 war für Breitscheid ein entscheidendes Jahr. Das Bistum Essen entstand, die katholische Gemeinde Selbeck - Breitscheid wurde zerschnitten. Während Selbeck als Ortsteil Mülheims zum Bistum Essen kommt, verbleibt die Gemeinde Breitscheid im Erzbistum Köln. Nun wird der katholische Kirchbau in Breitscheid erneut ins Auge gefaßt und ein Kirchbauverein gegründet.

Im Verlauf der Jahre 1957 - 1958 wird die neue evangelische Schule errichtet.

Als 1959 Bürgermeister Rütjes stirbt, wird Josef Notthof (CDU) sein Nachfolger. In diesem Jahr entsteht das Blutspendezentrum des Deutschen Roten Kreuzes am Linneper Weg.

1960 kann dann der Abschluß der Bauarbeiten am Breitscheider Kreuz vermeldet werden. Breitscheid ist zu dieser Zeit neben Frankfurt im Besitz des größten Autobahnkreuzes in der Bundesrepublik.

Am 22. Dezember 1960 wird die katholische Notkirche an der Alten Kölner Straße eingeweiht.

In den Jahren 1962 - 1963 entsteht das Feuerwehrhaus der Gemeinde, und 1964 wird Bürgermeister Notthof von Michael Neder (SPD) im Amt abgelöst.



Gaststätte Krummenweg vor 1917

Gaststätte »Zum Neuen Haus« Am Ehrkamper Bruch, im Bereich des heutigen ev. Gemeindezentrums



Als weitere große Baumaßnahme beginnt 1964 der Bau der Siedlung Am Ehrkamper Bruch.

Für das Jahr 1966 sind zwei Bauten in und um Breitscheid hervorzuheben, das evangelische Gemeindezentrum Am Ehrkamper Bruch und die Ruhrtalbrücke.

1967 findet dann die offizielle Einweihung der Miniaturstadt Minidomm statt. Die Planungen zum Ausbau des Siedlungsgebietes Breitscheid - Nord werden in Angriff genommen, und eine Kläranlage für Breitscheid wird gebaut.

Als im April 1969 Bürgermeister Michael Neder im Alter von 74 Jahren stirbt, ist Breitscheid in seiner Entwicklung zum heutigen Stand einen großen Schritt weiter gekommen.

Neuer Bürgermeister wird, wie schon in den Jahren 1959 - 1964, Josef Notthof von der CDU. Er soll der 1. Bürger Breitscheids bis zur Auflösung der eigenständigen Gemeinde durch die kommunale Neuordnung 1975 bleiben.

Ein weiterer markanter Punkt in Breitscheid, der noch viel Ärger für die betroffene Bevölkerung bringen wird, entsteht in diesem Jahr, das Autokino Minidomm. Selbst der utopische Plan, Minidomm zu einer Art "Disney - Land" und zum größten Vergnügungszentrum der Welt auszubauen kommt auf.

In den Jahren 1970 - 1971 spricht man erstmals konkret über die Eingemeindungsfragen in unserem Raum. Die Autobahnpolizeistation im Breitscheider Kreuz entsteht, und das Minidomm - Hotel wird eröffnet. 1972 ist wieder ein Jahr, in dem allerhand in Breitscheid geschieht. Weithin bekannt wird Breitscheid im Zusammenhang mit der Albrecht - Entführung. In unserem Gebiet ist die Lösegeldübergabe, und ein Bewohner Breitscheids wird mit der Entführung in Zusammenhang gebracht. Auch werden die ersten Beschwerden über das Autokino laut, der Verkehr brach damals schon wie heute zu den Anfangszeiten des Kinos zusammen. Das Hotel Krummenweg ist im Gespräch zur Spielbank umfunktioniert zu werden, und der Allkauf entsteht gegen erheblichen Widerstand einiger Politiker. Es bleibt festzustellen, daß bei der Errichtung des Supermarktes nicht alles auf sehr geraden Wegen verlaufen ist.

Im Oktober gründet sich der TuS Breitscheid und die Grundschule erhält eine Turnhalle und einen Erweiterungsbau.

Der Ausbau des Mittelpunktes von Breitscheid nimmt mit dem Verkauf des Gemeindeeigenen Geländes an der Alten Kölner Straße an eine Bauträgergesellschaft Formen an. Allerdings sieht die Planung, die zu dieser Zeit mehrgeschossige Bauweise und 140 Eigentumswohnungen, sowie einen künstlichen See vorsieht, bedeutend anders aus, als die Wirklichkeit, wie sie sich bis Ende 1977 darstellt. Die bis dahin errichtete Ein-



Barackenlager an der Essener Straße

Gehöfte an der K 19



familienreihenhaus - Siedlung ordnet sich städtebaulich aber vorzüglich in den vorhandenen Baubestand ein.

Auf die Großunternehmer der Vergnügungsindustrie muß Breitscheid einen magnetischen Zwang ausüben, denn im Jahre 1974 entsteht der Plan, nach der Verwirklichung von Minidomm in seiner heutigen Form, der Idee von Minidomm als größtem Vergnügungszentrum der Welt, den Gedanken zur Spielbank im Hotel Kruppenweg, auch noch eine riesige Anlage der Firma Alpamare, d.h. ein Bade -, Gesundheits und Trimm - Dich - Zentrum in Breitscheid zu errichten.

Gott sei Dank blieb unser Breitscheid bis heute von einem weiteren Ausbau zu einem einzigen Vergnügungszentrum nach amerikanischen Vorbild verschont.

In Sachen Eingemeindung kann das Amt Angerland seine sich gesteckten Ziele, sprich Bildung einer eigenen Großgemeinde Angerland nicht erreichen.

Der Landtag beschloß, die ehemaligen Angerlandgemeinden bis auf Wittlaer und Angermund der Stadt Ratingen zuzuordnen. Damit war wenigstens ein Teilerfolg zu verbuchen. Leider mußte sich gerade in Bezug auf Breitscheid ein Wermutstropfen einschleichen. Cirka 105 Bürger Breitscheids wurden bei der Neuordnung der Stadt Mülheim zugeordnet. Ein bis heute andauernder Streit zwischen Mülheim und Ratingen war, bedingt durch den Protest der betroffenen Bürger, die Folge.

Noch unter der Regie der selbstständigen Gemeinde Breitscheid wird die Brücke über die K 19 dem Verkehr übergeben.

Im Dezember 1974 findet die letzte Ratssitzung des Breitscheider Gemeinderates statt.

Nach der Eingemeindung gibt es in Breitscheid ein postalisches Kuriosum, der Gemeindebereich verfügt über vier telefonische Ortsnetze. Selbst bis heute ist dieses Problem nicht gelöst. So führt man bei einem Telefonat innerhalb Breitscheids oftmals ein Ferngespräch.

Auch in den Folgejahren geistert das Alpamare und die Spielbank noch durch die Presse.

Am 26. März 1976 wird die Sparkassenfiliale in Breitscheid überfallen und beraubt.

Gegen Ende des Jahres beginnt der TuS Breitscheid mit dem Bau seiner Tennisanlagen.

Kurz vor Weihnachten muß Breitscheid noch einen Überfall auf eines seiner Geldinstitute verzeichnen. die Filiale der Volksbank wurde

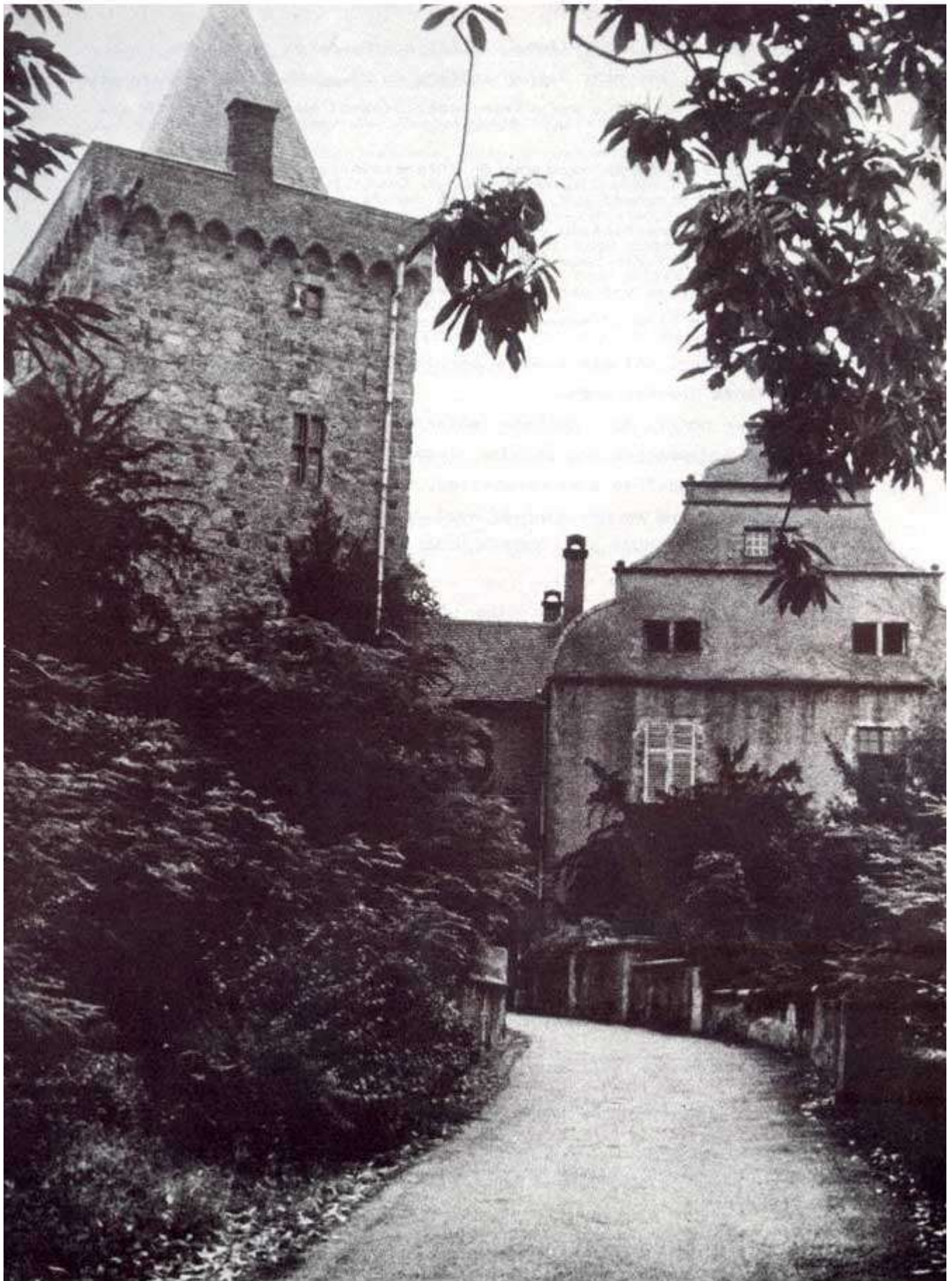
am 20. Dezember 1976 überfallen. Die Täter erbeuteten 53.000 DM.
Doch nicht genug, ca. acht Wochen später, am 23. Februar 1977 ereignete
sich ein zweiter Überfall auf diese Bank. Diesmal wurden 64.000 DM er-
beutet.

Im Oktober dieses Jahres wird von 34 interessierten Bürgern die
Bürgerschaft Breitscheid e.V. ins Leben gerufen.

Die Bürgerschaft Breitscheid e.V. konnte in einer Feierstunde zum
Volkstrauertag 1979 die neue Gedenkstätte der Gemeinde Breitscheid für
die Opfer der Kriege und der Gewaltherrschaft in Deutschland, an der
Ecke Alte Kölner Straße/Ehrkamper Bruch einweihen.

Dies, liebe Leser, sei ein grober Überblick über Entstehung, Wachstum
und Geschichte Breitscheids.

Der Verfasser hofft, daß weitere Fehlentwicklungen der Gemeinde
Breitscheid erspart bleiben und die einzelnen Splittersiedlungen zu
einem festen Ortsgefüge zusammenwachsen, damit sich die Bewohner
Breitscheids in und um Breitscheid wohl fühlen und mit Stolz von sich
behaupten können: "WIR SIND BREITSCHIEDER".



Schloß Landsberg

Über die Geschichte Schloß Landsbergs

von Liane Bachert

Dem vorbeijagenden Autofahrer bleibt es verborgen. Er erblickt, von Kettwig kommend, unübersehbar Schloß Hugenpoet; er denkt im Vorbeifahren an gutes Essen, vielleicht an die Hubertusjagd im Herbst und an den vielen Autoverkehr, der auch die schönsten Teile unseres Ruhrtales täglich überschwemmt. Vielleicht sieht er auch noch flüchtig ein großes Steintor auf der anderen Seite. Möglicherweise mag ihm die Frage nach dem "Dahinter" durch den Kopf gehen, aber dann kommt schon die Kreuzung und d.h. Aufmerksamkeit für andere Dinge.

Ganz anders wäre die Sache sicherlich verlaufen, wenn unser rastloser Autofahrer vor etwa 600 Jahren als, sagen wir, reicher Kölner Kaufmann mit seinen Wagen durch das Ruhrtal, vom Kettwiger Ruhrübergang kommend, in Richtung Mülheim hätte ziehen wollen und dieses Steintor passiert hätte. Er hätte sich unvermittelt üblen Gesellen gegenübergesehen, die raubend, plündernd und Lösegeld fordernd, ihren Besitzstand zu mehren im Begriff waren, eine Sitte, die zur damaligen Zeit unter der Ritterschaft ganz gebräuchlich war.

Bei u n s e r e n Rittern hätte es sich dann um die Herren von Landsberg gehandelt, deren Sitz sich etwas oberhalb des im Tal liegenden Schloßes Hugenpoet erhob.

Die Freie Reichsstadt Köln z.B. machte sie zum Schutz ihrer Kaufleute zu Bürgern der Stadt Köln. Sie mußten dort nicht etwa Steuern zahlen, sondern erhielten für diese Gunst auch noch einen nicht unerheblichen Entgelt. Die mächtige Stadt mußte sich damals von den adligen Räubern freikaufen!

Burg Landsberg war Herzoglich Bergisches Lehen. Der Besitzer dieses Lehens war Amtmann des Amtes Landsberg, mitunter auch des Amtes Angermund-Ratingen und Gerichtsherr des Haupthofes zu Mintard mit den Honschaften Breitscheid, Selbeck und Laupendahl.

Die Herren von Landsberg gehörten einem alten Rittergeschlecht an, dessen urkundliche Spuren bis in das 12. Jahrhundert führen. Sie hatten vormals in Verden eine Burg, welche keine Ritter- sondern eine Fliehburg war.

Philipp war der erste Verdensche Ritter, der sich den Namen eines Ritters von Landsberg zulegte. Zuerst geschah dies in einer Urkunde vom Jahre 1291. Noch im Jahre 1276, in der Urkunde, in der Ratingen zur Stadt erhoben wird, wird dieser Philipp lediglich als "Zeuge Philipp" genannt. In der Zwischenzeit muß also die Anlage der Burg

Landsberg erfolgt sein. Wahrscheinlich ist, daß die Gründung der Burg in engem Zusammenhang mit der Verleihung der Stadtrechte an das Dorf Ratingen durch Adolf V. von Berg steht. Dies geschah zum Schutze seines Gebietes, als sein Feind, der Erzbischof von Köln, die Abtei Essen übernahm und dessen Schwager die Pflz zu Kaiserswerth. So wurde Burg Landsberg angelegt, als Grenzfeste gegen Essen und Kleve zur Beobachtung des wichtigen Ruhrüberganges bei Kettwig und der Straße nach Ratingen. Der Grundriß dieser Burg stimmt im wesentlichen mit dem der heutigen Baulichkeiten überein. Die Höhe des aus Sandsteinblöcken gebauten Bergfriedes beträgt fast 33 Meter, die Mauerstärke mißt über 2 Meter. Im Grundriß war die Burg eine Anlage einfachster Art. Der Graf von Berg setzte auf ebendiese Burg den schon erwähnten Philipp des reich begüterten Geschlechtes der Ritter von Werden ein. Im Jahre 1317 teilte sich das Landsbergische Geschlecht in die Bergische und die Westfälische Linie. Reinhard, der Bergische Vertreter, war Berater der Witwe des Grafen Adolf VI. von Berg, die in Angermund ihren Sitz hatte. Am 25. Februar 1401 verpfändete die Bergische Herrschaft Schloß Landsberg mit dem Gericht von Mintard und der Honschaft Laupendahl gegen Zahlung von 1070 Gulden an Reinhard von Landsberg. In der Folge begann eine wilde Fehdezeit im Herzogtum Berg, in deren Verlauf immer wieder ein Vertreter des Hauses von Landsberg Verträge und Schutzabkommen mit den umliegenden Städten, wie Köln, Dortmund, Duisburg usw. abschloß. Es mag hier jedoch nicht von Interesse sein, die Familienchronik und die jeweiligen Ereignisse zu schildern. Während des Spanisch - Niederländischen und des sog. Bergisch - Gelderschen Krieges verarmten Schloß und Umgebung. Amt Landsberg sollte 376 Reichstaler Kriegssteuer zahlen, die aber erlassen werden mußten, da das Amt zur Zahlung nicht im Stande war. 1413 muß Schloß Landsberg wieder von Adolf von Berg eingelöst sein, denn nun wurde es anderweitig belehnt. Um 1450 fand der erste größere Umbau statt. Die Ringmauern wurden wiederhergestellt und ein dreistöckiger Rundturm, der durch einen Wehrgang direkt mit dem Schloß verbunden wurde, zu ihrer Verstärkung errichtet. 1465 war Heinrich von Landsberg mit Schloß und Amt Landsberg belehnt. Zu dieser Zeit kamen dem Gerichtsbezirk über die Honschaft Laupendahl und Mintard noch Breitscheid und Selbeck hinzu. Dieser Bezirk wurde vom Amt Ratingen abgetrennt und erhielt nach Schloß Landsberg seinen Namen. 1534 bekleidete Bertram v.L. das Drostenamnt zu Landsberg. Die Burg

wurde ihm verpfändet, jedoch 1548 von Wilhelm von Berg wieder eingelöst. Am 4. November dieses Jahres übertrug dieser die Burg Landsberg, welche durch die vorhergegangenen Kriegswirren zerfallen und kaum noch bewohnbar war, als erbliches Lehen der Fam. von Landsberg mit der Auflage, Offenhaus der Herzöge von Berg zu bleiben. Bertram ließ das Herrenhaus instandsetzen und starb schon 1552.

Die kriegerischen Ereignisse der folgenden Jahre, in die auch der Dreißigjährige Krieg fällt, ließen Spanier, Hessen, Schweden und Franzosen nach Landsberg kommen. Die Burg wurde belagert, wieder ausgebaut, neu befestigt und blickte endlich, als gegen 1644 hier wieder Friede herrschte, auf ein völlig verarmtes Land hinunter.

1655 entstand an dem alten Herrenhaus ein neues zweistöckiges Wohngebäude. Elf Jahre später wurde der einfache Bau niedergerissen, und man baute einen prächtigen Herrnsitz im Stil der Spätrenaissance. Hinzu kamen ein neues Tor und eine steinerne Brücke.

1688 rückten französische Truppen während der Eroberungskriege Ludwig XIV. nach Westfalen vor und setzten sich auch auf Landsberg fest. Eine Entschädigung für erlittenen Schaden, wie sie anderen Betroffenen vom Landtag gewährt wurde, bekam Landsberg nicht, es wurde auf bessere Zeiten vertröstet.

Mit Vitus Arnold erlosch 1705 die Bergische Linie des Landsbergischen Adelsgeschlechts. Er hatte keinen männlichen Nachfolger. Seine Tochter Anna Wilhelmina vermählte sich 1714 mit Sigismund Freiherr von Beveren. Dieser begann sofort mit der Anlage eines schönen Parks und dem Bau einer großen Terrasse. Aus der Bergfeste war ein offener Landsitz geworden, der die Familie in nicht unerhebliche Geldschwierigkeiten brachte.

Am 11. Januar 1809 hob Napoleon im Großherzogtum Berg das Lehnswesen auf und Schloß Landsberg wurde freier Besitz der Familie von Landsberg - Beveren.

1825 verkaufte die Familie den Besitz an den Freiherrn von Karnap, der ihn wiederum zwölf Jahre später an einen Nachfahren der westfälischen Linie des Geschlechtes Landsberg veräußerte, wie die Inschrift über dem gotischen Torbogen neben dem Bergfried besagt: "Der Wiedererwerb des Familienbesitzes im Jahre 1837 zum Gedächtnis aufgerichtet".

Da die Mittel zur Erhaltung nicht ausreichend waren, verfiel die Burg zusehends, bis sie 1903 von dem Industriellen August Thyssen erworben und zur Sommerresidenz umgebaut wurde. Namhafte Architekten wurden bemüht, der Park neu gestaltet, und bedeutende Kunstwerke hielten ihren Einzug.

August Thyssen starb am 4. April 1926.

Er hatte testamentarisch verfügt, daß Hausdame und Dienerschaft lebenslänglich auf dem Familiensitz wohnen konnten. Ferner bestimmte Thyssen, daß das Schloß der Stadt Mülheim zufallen sollte, sobald sich kein Mitglied der Familie als Erbe fände.

1936, umgewandelt in eine gemeinnützige Stiftung, wurde Schloß Landsberg Erholungsheim für Kinder. Dieses Ferienheim stand im wesentlichen Kindern von Werksangehörigen der Firma Thyssen zur Verfügung.

Im Jahre 1947 überließ die Vermögensverwaltung das Schloß der Stadt Mülheim für besonders erholungsbedürftige Kinder, da durch die Nachkriegsverhältnisse andere Erholungsmöglichkeiten fehlten.

Als 1951 Mülheim die Erholungsheime auf Sylt und im Sauerland zurück erhielt, konnte Landsberg wieder von Thyssen übernommen werden.

Das Thyssensche Kindererholungsheim bestand bis zum Jahre 1966, als diese soziale Arbeit bedingt durch die Rezession eingestellt wurde.

Weiterhin gemeinnützige Stiftung, dient Schloß Landsberg heute der Diakonie Essen als Ort für Tagungen, Erholungsmaßnahmen und Freizeiten.

Die Gebäude, sowie die Wohnung von August Thyssen, werden unter Mitwirkung des Landeskonservators von der Vermögensverwaltung erhalten.

L I N N E P

Linn - epe - Wasser (kelt.) - keltischer Ursprung ca. 4. Jhdt. v. Chr.
Kodex des Klosters Werden - gegr. 796 als Benediktinerkloster -
legt nahe, daß Geschlechter von Linnep, Mülheim - Broich und Laupen-
dahl - Gräfenstein aus gleicher Wurzel hervorgegangen, da gleiche Vor-
namen.

Linneper Turm - urkundlich als bestehend 11. Jhdt. aus Urkunde des
Stiftes Kaiserswerth - gegr. 713 v. hl. Suitbertus.

Ruhr und Anger haben als Grenzflüsse zwischen Franken und Sachsen
erhebliche Bedeutung.

Honschaft Breitscheid - aus Rodungen des Waldes und Trockenlegung
von Sumpf entstanden erstmals erwähnt 1047 - Breitscheid - Wasser-
scheide zwischen Ruhr und Rhein.

- 1093 Arnold erster Ritter des Namens Linnep
1148 Konrad Schöffe des ritterlichen Hauptgerichtes zu Kreuzberg
vor Kaiserswerth
1217 Wichard Kreuzritter, verscholl im hl. Land
1250 Herbert Domherr zu Köln St. Gereon
1387 Johann, verh. mit Aleydis Helvenstein - Helpenstein, Mühle in
Lintorf - sitzt im Gefängnis wegen Raubritterei
1478 Eva von Linnep, letzte des Geschlechtes Linnep, heiratet
Friedrich Graf Neuenahr, von diesem Linnep an den Kanonikus
von Stommel, wieder zurück an Gumpert von Neuenahr. Durch
Heirat an Graf Tecklenburg - Bentheim - Steinfurt und von diesem
1582 an Christoffel von Isselstein als Lehen und
1643 an denselben durch Kauf
Familie Isselstein war reformiert
1680 Vincent Scott von Isselstein ließ in Linnep für gesamte
Umgebung Gottesdienst halten, als dort Saal zu klein
1683 Kirchplatz, Friedhof und Pfarrhausplatz der reformierten
Kirchengemeinde geschenkt.
1684 5. Nov. wurde in neuer Kirche erste Predigt gehalten.
So entstand die ev. Kirchengemeinde Linnep.
1705 starb V.S. Isselstein ohne Erben. Linnep ging an Verwandten
Graf Wassenahr und Obrist von Haake.
1731 an Kölner Schöffen von Monschau
Miserabler innerer und äußerer Bauzustand. Hölzerne Brücken-
anlagen - Zugbrücken lebensgefährlich.
1730 erfolgt Neubau, d.h. das heute bestehende vordere Haupthaus
1755

- 1730 und die Vorgebäude datieren aus dieser Zeit. Es stand also das heutige Vorderhaus vor dem Turm, der getrennt vom Haus blieb und die Vorburg. In dieser Zeit wurde auch die zweite Teichanlage, die voll um die Vorburg herum lief zugeschüttet. Es wechseln die Besitzer weiter. Bauen scheint auch damals schon teuer gewesen zu sein.
- 1855 kauft Ferdinand Graf Spee Linnep vom Baron Aostwin, Schwiegersohn der Familie Brüggelmann - Cromford.
- 1855 begann Neubau des Backsteinteiles halbrund um den Turm mit Anschluß an altes Herrenhaus. Weiterhin Kapellenbau im Turm, der nunmehr ins Haus integriert wird.
- 1914 Nach Brand des östlichen Flügels der Vorburg wird heutiges Doppelwalmdachhaus errichtet.
- 1939 häufige Beschädigung des Hauses durch Bomben und Artilleriebeschuß. Keine Bausubstanz, total zerstört.
- 1945 wird die alte Dorfgaststätte neben der Kirche für vertriebene Familien beschlagnahmt.
- 1962 das gleiche Haus und Scheunen als Gestüt und Reitstall aufgebaut.
- 1963 beginnt im neuen Teil, d.h. dem 1855 angebauten Backsteinteil der Aufbau der Bergischen Bibliographie und des Kreisarchivs des Kreises Mettmann.

Schloß Linnep





Schloß Linnep